

KLAUS-PETER KOCH (Bergisch Gladbach / Deutschland)

Adolph Henselt in St. Petersburg: Notizen in der Zeitschrift *Signale für die musikalische Welt* zwischen 1843 und 1889

Im März 1838 kam ein aus Schwabach in Mittelfranken stammender deutscher Pianist, Komponist und Klavierpädagoge in St. Petersburg an, um schließlich hier bis zu seinem Tode 1889 im niederschlesischen Bad Warmbrunn [poln. Cieplice Żłaskie-Zdrój, heute Stadtteil von Jelenia Góra, dt. Hirschberg] ein namhafter Teil der russischen Musikkultur zu werden.¹ Henselt war 1814 in Schwabach geboren. Dreijährig zog seine Familie nach München, wo er seine musikalische Ausbildung im Violine- und Klavierspiel begann. Er trat 1829 in München das erste Mal als Pianist öffentlich auf. 1832 absolvierte er in Weimar ein halbjähriges Klavierstudium bei Johann Nepomuk Hummel, dem sich bis 1834 ein Kompositionsstudium in Wien bei Simon Sechter anschloss. Schon bis 1838 hatte er durch Konzerte in der musikalischen Szene von München (1829, 1832), Weimar (1832), Wien (1836), Pillnitz bei Dresden (1836), Berlin (1836, 1837), Dresden (1837), Jena (1837), Breslau (1837, 1838), Leipzig (1837) und Warschau (1838) auf seine pianistischen Fähigkeiten aufmerksam gemacht, ehe er in dem genannten Jahr 1838 nach St. Petersburg kam. Bis dahin hatte er bereits Referenzen wegen seines Klavierspiels und seiner Kompositionen z. B. durch Fryderyk Chopin, Robert Schumann und Franz Liszt erhalten. Bereits 1843 rangierte er gemäß der in Leipzig erscheinenden Musikzeitschrift *Signale für die musikalische Welt* (die dazu einen Beitrag aus einer Wiener Zeitschrift übernahm) unter den führenden acht Pianisten, zu denen sie u. a. Fryderyk Chopin (1810–1849), Franz Liszt (1811–1886), Alexander Dreyschok (1818–1869) und Sigismund Thalberg (1812–1871) zählte.² In

¹Natalia Keil-Zenzerova, *Adolph von Henselt. Ein Leben für die Musikpädagogik in Rußland* (= Europäische Hochschulschriften, Reihe XXXVI Musikwissenschaft, Bd. 249), Frankfurt am Main 2007. – *Adolph Henselt und der musikkulturelle Dialog zwischen dem westlichen und östlichen Europa im 19. Jahrhundert* (Konferenzbericht Schwabach 2002), hrsg. von Lucian Schiwietz (= Edition IME Reihe 1, Bd. 14), Sinzig 2004. – Art. „Adolf von Henselt“, <https://en.wikipedia.org/wiki/Adolf_von_Henselt> (30. Juni 2018), hier mit Werkverzeichnis.

²J. Duesberg, „Die acht Pianisten“, in: *Signale für die musikalische Welt* 1 (1843), Nr. 21 vom Mai 1843, S. 153 f.

St. Petersburg avancierte er bald zum Hofpianisten der Zarin und fand als Klavierpädagoge Eingang in die Kreise des Hofes.

Die seit 1843 in Leipzig erscheinende Musikzeitschrift *Signale für die musikalische Welt* berichtete ihrem deutschsprachigen Leserkreis regelmäßig bis zu Henselts Tod 1889 und durchaus recht detailliert über dessen Aktivitäten innerhalb und außerhalb Russlands, über Konzerte der verschiedensten Interpreten mit seinen Werken, über die Publikation seiner Kompositionen in deutschen Verlagen u. a. m. Das sei Anlass, die Informationen darin zusammenfassend auszuwerten, nämlich über:

- die Interpreten Henselt'scher Werke einschließlich seiner eigenen Konzerte,
- die besondere Rolle Leipzigs,
- die Aufführungsorte seiner Werke in Europa und Nordamerika,
- seine Tätigkeit als Klavierpädagoge,
- Ehrungen und Auszeichnungen,
- die besondere Rolle Schlesiens,
- den Druck seiner Kompositionen in deutschen Verlagen.

Die häufigsten Nachweise für die Interpretation Henselt'scher Werke (nämlich sechs) finden sich in der Zeitschrift für Anton Rubinštejn (1829–1894), beginnend mit dessen zweitem Wiener Konzert als Dreizehnjähriger am 23. Januar 1842,³ auf dem er die Klavieretüden *Liebeslied* („Wenn ich ein Vöglein wär“) in H-Dur op. 5/11 = K.-Z. 5/11 und *L'orage* in d-Moll op. 2/1 = K.-Z. 2/1 vortrug, und zwar „mit seltener Lebendigkeit und mit der feinsten Nuancierung der Melodie“, wobei das zweite Klavierwerk wiederholt werden musste. Genannt werden weitere Darbietungen in New York 1873,⁴ St. Petersburg 1874,⁵ London 1876,⁶ Stuttgart 1879⁷ oder im estnischen (damals russischen) Reval [Tallinn] 1880,⁸ hier mit der so genannten Vöglein-Etüde *Si oiseau j'étais* in Fis-Dur op. 2/6 = K.-Z. 2/6, einer

³ *Signale für die musikalische Welt* 42 (1884), Nr. 21 vom März 1884, S. 321 f. – Im Folgenden werden zu konkret angeführten Henselt-Werken die – so vorhandenen – Opus-Zahlen (solche werden bis op. 52 vergeben) bzw. unter der Abkürzung „K.-Z.“ die Nummern der Werkauflistung von Keil-Zenzerova (siehe Anm. 1) genannt.

⁴ *Signale* 31 (1873), Nr. 27 vom Mai 1873, S. 427 und 473.

⁵ *Signale* 32 (1874), Nr. 23 vom April 1874, S. 359.

⁶ *Signale* 36 (1876), Nr. 39 vom Mai 1876, S. 622.

⁷ *Signale* 37 (1879), Nr. 63 vom November 1879, S. 996.

⁸ *Signale* 38 (1880), Nr. 20 vom März 1880, S. 312.

Klavierkomposition, die immer wieder von Interpreten vorgetragen wurde. Es ist wohl davon auszugehen, dass Rubinštejn Henselt-Werke viel öfter darbot, als die in der Zeitschrift genannten Male, dazu auch noch als oft nicht genannte Zugaben am Ende von Programmen. Es wird am Beispiel Rubinštejns aber auch deutlich, dass es maßgeblich solche international bekannten Künstler waren, die die Werke Henselts weit über Russland hinaus bekannt machten. Das gilt auch für Clara Schumann, die mindestens dreimal in der Zeitschrift genannt wird, dass sie seine Werke interpretierte: Schon auf ihrer Russland-Reise in St. Petersburg 1844 hatte sie gemeinsam mit Henselt in einem Konzert vor dem Prinzen von Oldenburg Variationen von Robert Schumann gespielt.⁹ Henselt-Kompositionen interpretierte sie in Dresden 1845 (das Klavierkonzert in f-Moll op. 16 = K.-Z. 81, das auch von anderen Interpreten häufiger dargeboten wurde),¹⁰ in Wien 1866¹¹ und in Brüssel 1868 (in den beiden letztgenannten Fällen die Vöglein-Etüde).¹² Vier Nennungen finden sich für Anna Mehlig aus Stuttgart, die 1866 in Dresden,¹³ 1872 in der Steinway Hall in New York,¹⁴ 1876 im Crystal Palace in London¹⁵ und 1879 in Manchester¹⁶ auftrat. Schließlich sei noch Hans von Bülow genannt mit Darbietungen von Henselt-Werken mindes-

⁹ *Signale* 2 (1844), Nr. 16 vom April 1844, S. 121. – Wohl Schumanns op. 46, Andante und Variationen in B-Dur von 1843.

¹⁰ *Signale* 3 (1845), Nr. 44 vom Oktober 1845, S. 348. – Als Interpreten dieses Klavierkonzerts werden in der Zeitschrift noch genannt: 1849 in Leipzig Franz Liszt, 1863 in Leipzig Aleksander Zarzycki aus Lemberg, 1864 in St. Petersburg Hans von Bülow, 1865 in Leipzig ein anonymes Pianist, 1868 und nochmals 1876 in Leipzig und erneut 1883 in St. Petersburg Karl Heinrich Barth, 1869 in St. Petersburg Lúbov Petrovna Ščetinina, 1872 in Leipzig Manuel Jimenez aus Kuba, 1872 und 1873 in Leipzig drei weitere Interpretationen anonymen Pianisten, 1872 in St. Petersburg ein Herr Moros-Chodorovskij, 1874 in St. Petersburg Annette Essipoff = Anna Esipova aus derselben Stadt, 1874 in Leipzig Marie Schmidt aus St. Petersburg, 1875 in Boston/USA Hans von Bülow, 1876 in London ein gewisser Herr Bach, 1876 in London und 1879 in Manchester Anna Mehlig aus Stuttgart, 1878 in Leipzig Helen Hopekirk aus Edinburgh, 1881 in Moskau Otto Neitzel, 1889 in St. Petersburg ein Herr Holiday.

¹¹ *Signale* 24 (1866), Nr. 19 vom 29. März 1866, S. 330.

¹² *Signale* 26 (1868), Nr. 9 vom Januar 1868, S. 136.

¹³ *Signale* 24 (1866), Nr. 10 vom Januar 1866, S. 148.

¹⁴ *Signale* 30 (1872), Nr. 21 vom 6. April 1872, S. 327.

¹⁵ *Signale* 36 (1876), Nr. 67 vom November 1876, S. 1064.

¹⁶ *Signale* 37 (1879), Nr. 57 vom November 1879, S. 907.

tens 1864¹⁷ und 1874¹⁸ in St. Petersburg sowie 1875 in Boston.¹⁹ Bei der Erfassung von Darbietungen Henselt'scher Klavierwerke werden in der Zeitschrift für die Zeit bis zu Henselts Tod mindestens 20 Pianistinnen und Pianisten genannt, aus Deutschland und Österreich-Ungarn, unter ihnen auch Franz Liszt (auf dem 20. Abonnementkonzert im Leipziger Gewandhaus 1849 mit dem f-Moll-Klavierkonzert),²⁰ aber auch aus Russland (darunter die Henselt-Schüler Pavel Petersen²¹ und Laura Rappoldi-Kahrer²²), Dänemark, Schweden, Böhmen und Großbritannien.²³ Unter ihnen finden sich allein elf Damen.

Wohl bedingt durch den Verlagsort Leipzig für die Zeitschrift *Signale für die musikalische Welt* wird eine besondere Aufmerksamkeit auf mit Henselt zusammenhängenden Geschehnissen in dieser Stadt gelegt. Einen besonde-

¹⁷ *Signale* 22 (1864), Nr. 20 vom 14. April 1864, S. 324.

¹⁸ *Signale* 32 (1874), Nr. 26 vom Mai 1874, S. 408.

¹⁹ *Signale* 33 (1875), Nr. 54 vom November 1875, S. 854 und 902.

²⁰ *Signale* 7 (1849), Nr. 19 vom April 1849, S. 147.

²¹ *Signale* 27 (1869), Nr. 40 vom 17. Juni 1869, S. 632. – Auf die Schülerschaft verweist Keil-Zenzerova (siehe Anm. 1), S. 150.

²² *Signale* 38 (1880), Nr. 21 vom März 1880, S. 325.

²³ Insgesamt werden folgende Interpreten genannt: Anton Rubinštejn (1829–1894) 1842+73+74+76+79+80 (+84), Clara Schumann (1819–1896 / aus Leipzig) 1844+45+66+68, Franz Liszt (1811–1886 / aus Raiding im Burgenland) 1849, Wilhelmine Clauss-Szarvady (1832–1907 / aus Prag) 1858, Aleksander Zarzycki (1834–1895 / aus Lemberg [L'viv]) 1863, Hans von Bülow (1830–1894 / aus Dresden) 1864+74+75, Anna Mehlig (1846–1928, ältere Schwester von Bertha Mehlig / aus Stuttgart) 1866+72+76+79, Pavel Leont'evič Petersen (1831–1895 / aus Russland) 1869, Lúbov Petrovna Ščetinina (1848–1873 / aus Russland, Mutter von Aleksandr Skrābin) 1869, Sarah Heinze-Magnus (1836–1901 / aus Stockholm) 1872, Sophie Olsen (1845–1925 / aus Kopenhagen) 1872, Anna Esipova (1851–1914 / aus St. Petersburg) 1874+76, Karl Heinrich Barth (1847–1922 / tätig zuletzt in Berlin) 1876+83, Max Fiedler (1895–1939 / aus Zittau) 1877, Helen Hopekirk (1856–1945 / aus Edinburgh) 1878, Woldemar [Vladimir] von Pachmann (1848–1933 / aus Odesa) 1879, Laura Rappoldi-Kahrer (1853–1925 / tätig zuletzt in Dresden) 1880, Bertha Mehlig (1860–?, jüngere Schwester von Anna Mehlig / aus Stuttgart) 1880, Otto Neitzel (1852–1920 / tätig zuletzt in Köln) 1881, Frederic Lamond (1868–1948 / aus Glasgow) 1888, Mathilde Wurm (1874–1935 / aus Frankfurt am Main, zuletzt in London) 1888, Max van de Sandt (1863–1934 / aus Rotterdam) 1888, Agnes Zimmermann (1847–1925 / aus Köln, zuletzt in London) 1889. Weiterhin werden angeführt: Rudolph von Amenda (aus Kurland) 1847, Frederic Cowen (aus London) 1868, Hildegard Spindler (aus Dresden) 1870, Manuel Jimenez (aus Kuba) 1872, Hr. Moros-Chodorovskij (aus St. Petersburg) 1872, Marie Schmidt (aus St. Petersburg) 1874, Hr. Bach (in London) 1876.

ren Stellenwert nehmen dabei die Musikalischen Abendunterhaltungen des Konservatoriums für Musik ein, worüber die Zeitschrift seit 1858 berichtet. Seit Bestehen dieser Einrichtung, in der besonders Konservatoriumsschüler ihre Leistungen präsentierten, werden regelmäßig auch Kompositionen von Henselt vorgestellt, Werke für Klavier solo, das Klavierkonzert, das Trio, das Duo in h-Moll für Pianoforte und Violoncello op. 14 = K.-Z. 82, die Bearbeitung von Cramer-Etüden für zwei Klaviere = K.-Z. 100 usw., und das geschieht auch auf den Prüfungen der Konservatoriumsschüler und auf den Abonnementskonzerten im Gewandhaus (unter Letzteren 1849 das f-Moll-Klavierkonzert mit Franz Liszt,²⁴ 1863 mit Aleksander Zarzycki,²⁵ 1868 mit Karl Heinrich Barth,²⁶ 1874 mit Marie Schmidt aus St. Petersburg²⁷ als Solisten).

Die in der Zeitschrift genannten Aufführungsstätten der Henselt-Kompositionen darbietenden Pianisten befanden sich außer in Deutschland (Hamburg, Berlin, Leipzig, Dresden, Zittau, Breslau, Frankfurt am Main, Stuttgart, München), Österreich-Ungarn (Wien) und Russland (St. Petersburg, Moskau, Saratov, Reval) des Weiteren in Belgien (Brüssel), Frankreich (Paris), Großbritannien (London, Manchester) und den USA (New York, Boston).

Hinzu kommen die Orte, in denen Henselt selbst, in der Regel in privatem oder halböffentlichem Kreis, Werke vorstellte. Schon unmittelbar nach seiner Ankunft in St. Petersburg 1838 und 1839 gab er Konzerte in dieser Stadt sowie in Moskau und unternahm eine Konzertreise durch die baltischen Länder, nach Riga, Dorpat [Tartu] und Mitau [Jelgava].²⁸ Die Zeitschrift *Signale für die musikalische Welt* nennt 1850 den Salle Érard in Paris als Aufführungsort,²⁹ und auf der Rückreise von dort weilte Hen-

²⁴ *Signale* 7 (1849), Nr. 19 vom April 1849, S. 147. – Vgl. die bereits oben in Anm. 10 mitgeteilte Auflistung von Interpreten des Klavierkonzerts in Europa und den USA.

²⁵ *Signale* 21 (1863), Nr. 7 vom 29. Januar 1863, S. 101.

²⁶ *Signale* 26 (1868), Nr. 9 vom Januar 1868, S. 131.

²⁷ *Signale* 32 (1874), Nr. 56 vom November 1874, S. 883.

²⁸ Keil-Zenzerova (siehe Anm. 1), S. 472, sowie Moritz Rudolph (Hg.), *Rigaer Theater- und Tonkünstler-Lexikon*, Riga 1890, S. 93. Letzterer nennt als Rigaer Konzerttermine: (1839, 31. Dez./) 1840, 12. Jan. Konzert in Riga/Lettland im Saal der Schwarzhäupter, 1840, (5./) 17. und (8./) 20. Jan. Konzerte in Riga im Theater, sowie 1840, (16./) 28. Jan. Wohltätigkeitskonzert in Riga (im Saal der Schwarzhäupter?). Das in Klammern angeführte Datum ist nach dem im Russischen Kaiserreich geltenden julianischen, das sich anschließende nach dem gregorianischen Kalender.

²⁹ *Signale* 8 (1850), Nr. 39 vom September 1850, S. 371.

selt auch in Weimar und Dresden.³⁰ 1852 konzertierte er in England³¹ und wartete auf seiner Rückreise mit einem Konzert im Salon des Instrumentenmachers Heinrich Kisting in Berlin auf: „Mit einer Ausdauer, die an das Unbegreifliche grenzt, spielte er gegen 20 Musikstücke und bewies sich als Meister der Meister.“³² Geplant war die Heimreise über Dresden. Im darauf folgenden Jahr 1853 findet man ihn in Breslau konzertierend in der Offizin der Pianoforte-Fabrikanten Brettschneider & Regas,³³ und er trat dann in Dresden in einem Konzert zu wohltätigem Zwecke auf – sein Programm, teils mit Orchester, teils solistisch, umfasste hier jeweils zwei Kompositionen von Carl Maria von Weber, Fryderyk Chopin, Ignaz Moscheles sowie einen Walzer eigener Komposition.³⁴ Zu Beginn 1854, im Winter 1853/54, unternahm er eine Konzertreise ins Innere Russlands, die ihn u. a. nach Kiev, Novgorod und Moskau trug,³⁵ woran sich unmittelbar nach seiner Rückkehr ein Konzert in St. Petersburg im großen Saal der Adelsversammlung, der heutigen Philharmonie, anschloss.³⁶ Wenige Wochen später, im September desselben Jahres, trat er in einer Privat-Matinee in Breslau auf,³⁷ offenbar im Zusammenhang mit seinem jährlichen Sommer-Aufenthalt auf seinem Gut im niederschlesischen Gersdorf [Gieraltów]; „er spielte zwei Stunden hintereinander.“ Inwieweit ein Aufenthalt in Leipzig 1856, der ihn weiterführte nach Lübeck, um dann (offenbar über die Ostsee) wieder nach St. Petersburg zurück zu kehren, mit einer Konzerttätigkeit verbunden war, geht aus der betreffenden Nachricht nicht hervor.³⁸ Eine weitere

³⁰ *Signale* 8 (1850), Nr. 40 vom Oktober 1850, S. 382. – Keine Angabe über eventuelle Konzerte.

³¹ *Signale* 10 (1852), Nr. 29 vom Juli 1852, S. 260. – Ein Wohltätigkeitskonzert gab er im Sommer 1852 im südwestenglischen Torquay, vgl. Keil-Zenzerova (siehe Anm. 1), S. 479.

³² *Signale* 10 (1852), Nr. 40 vom September 1852, S. 348.

³³ *Signale* 11 (1853), Nr. 32 vom August 1853, S. 254.

³⁴ *Signale* 11 (1853), Nr. 31 vom August 1853, S. 243.

³⁵ *Signale* 11 (1853), Nr. 46 vom November 1853, S. 368, sowie 12 (1854), Nr. 9 vom Februar 1854, S. 66. – In Kiev fanden im Februar 1854 zwei Konzerte statt, zu ergänzen sind Konzerte in Odesa am 15. und 21. Februar 1854 und in Harkiv im März des Jahres, vgl. Keil-Zenzerova (siehe Anm. 1), S. 480.

³⁶ *Signale* 12 (1854), Nr. 22 vom Mai 1854, S. 178.

³⁷ *Signale* 12 (1854), Nr. 39 vom September 1854, S. 314. – Zu Gersdorf vgl. Alk Pusch, „Adolph Henselts Rittergut in Gersdorf“, in: *Adolph Henselt und der musikkulturelle Dialog* (siehe Anm. 1), S. 117–139.

³⁸ *Signale* 14 (1856), Nr. 34 vom August 1856, S. 383.

Nachricht betrifft das Jahr 1863, in dem er, erneut von Gersdorf aus, im nahe gelegenen Altwasser [Stary Zdrój] interpretierte: „... und [er] bereite-te hier einem größeren Privatkreise den Genuß, sich wieder einmal hören zu lassen.“³⁹ Auch ein Konzert in London am 30. August 1867 fand in privatem Kreis, im Salon der Pianoforte-Fabrik Broadwood statt:

Adolph Henselt, der berühmte Clavierspieler, ist hier und hat gestern in Broadwood's Salon einem Kreise von Künstlern und Kunstfreunden Proben seiner eminenten Virtuosität gegeben. Er trug Sachen von Weber, Liszt, Chopin, Schumann und verschiedenes Eigene vor und fand damit den reichsten und wärmsten Beifall. Allgemein bewunderte und beklagte man die langjährige Zurückgezogenheit des großen Künstlers.⁴⁰

Auf der Rückreise von seinem England-Aufenthalt gab er in Deutschland jeweils ein Konzert in Leipzig⁴¹ und in den Privaträumen des Musikkritikers und Gesangspädagogen Carl Banck in Dresden. Selbst Jahrzehnte nach Henselts Weggang aus Deutschland konstatierte damals der Berichterstat-ter:

Es ist immer noch der Alte, sein Ton ist immer noch so groß und schön, sein Anschlag immer noch so weich, seine Technik immer noch so bedeutend, ja selbst sein Programm ist immer noch genau dasselbe – wie vor 20 Jahren.“⁴²

Sein letzter Auftritt außerhalb Russlands war offenbar – wieder vor klei-nem Zuhörerkreis – in Berlin im Bechstein'schen Saal 1873.⁴³ Dass Henselt nur ausnahmsweise öffentliche größere Konzerte gab, war seiner nervösen Erregtheit und inneren Angespanntheit vor solchen Auftritten geschuldet.

Henselts Haupttätigkeit in Russland war die eines Klavierpädagogen und eines Inspektors des Musikunterrichts an verschiedenen Lehranstalten für adlige Damen in Russland. Damit zusammenhängend, unternahm er In-spektionsreisen, so 1885 in die Frauenlehranstalten des Russischen Kai-serreiches in Orël/Zentralrussland, Charkov [Harkiv]/heute Ukraine, Kiev [Kiïv]/Ukraine, Białystok/heute Polen und Warschau/Polen.⁴⁴ Er konnte

³⁹ *Signale* 21 (1863), Nr. 36 vom 10. September 1863, S. 583.

⁴⁰ *Signale* 25 (1867), Nr. 38 vom 5. September 1867, S. 674.

⁴¹ *Signale* 25 (1867), Nr. 41 vom 26. September 1867, S. 738.

⁴² *Signale* 25 (1867), Nr. 42 vom 3. Oktober 1867, S. 765.

⁴³ *Signale* 31 (1873), Nr. 37 vom September 1873, S. 583.

⁴⁴ Keil-Zenzerova (siehe Anm. 1), S. 475.

am 20. Oktober 1882 das 25-jährige Jubiläum seiner Lehrtätigkeit an Kaiserlich-Russischen Instituten begehen.⁴⁵ In Russland hatte er eine große Zahl an Schülern.⁴⁶ Nicht zuletzt war er Lehrer der kaiserlichen Kinder⁴⁷ und mehrerer Angehöriger des kaiserlichen Hofes.⁴⁸ 1872 war er eine Zeit lang Herausgeber der St. Petersburger Musikzeitschrift *Le Nouvelliste*.⁴⁹

Diese Engagements hatten zahlreiche Orden und Auszeichnungen zur Folge, darunter auch 1861 die Erhebung in den russischen Adelsstand. Die Zeitschrift *Signale* selbst präsentiert dem deutschen Leser einige dieser Würdigungen, darunter die Verleihung des Ritterkreuzes des Vladimir-Ordens 1860⁵⁰ und des St.-Annen-Ordens 1. Klasse 1888.⁵¹ Auch die Ernennung zum Wirklichen Staatsrat 1879 „in Anerkennung seiner 20jährigen unentgeltlichen Dienste als Inspector der Musik in den kaiserlichen Erziehungsanstalten für adelliche Fräuleins in St. Petersburg und Moskau“ wurde thematisiert.⁵² Auf diese Weise war der deutsche Leser also über das Ansehen und die Ehrungen seines Landsmanns, die er in Russland genoss, informiert. Mitunter wird sogar genau mitgeteilt, wann er von St. Petersburg zu seinem Sommersitz nach Gersdorf reiste und wann er von dort wieder nach Russland zurückkehrte, so 1853,⁵³ 1856, 1859 und 1863. Auch

⁴⁵ *Signale* 40 (1882), Nr. 57 vom November 1882, S. 906, sowie Nr. 59 vom November 1882, S. 929–931, vgl. auch 41 (1883), Nr. 41 vom August 1883, S. 645.

⁴⁶ *Signale* 40 (1882), Nr. 59 vom November 1882, S. 929–931. – Schüler von Henselt waren außer den in der Zeitschrift genannten Pavel Leont'evič Petersen (1831–1895) und Laura Rappoldi-Kahrer (1853–1925) u. a. noch: Julia [Üliä] Grünberg [Grinberg] (um 1827–1904), Theodor Canillé [Fëdor Andreevič Kanille] (1836–1900, Lehrer von Nikolaj Rimskij-Korsakov), Gustav Gustavovič Kross (1831–1885), Eduard Mertke (1833–1895), Ivan Femistoklovič Nejlisov (1830–1881), Ella von Schultz-Adaiewsky (1846–1926), Vladimir Vasil'evič Stasov (1824–1906), Boris Aleksandrovič Vietinghoff-Scheel [Fitingof-Šel] (1829–1904), Nikolaj Sergeevič Zverev (1832–1893, Lehrer u. a. von Aleksandr Skrâbin, Aleksandr Ziloti, Sergej Rahmaninov, Konstantin Igumnov). Vgl. dazu auch Keil-Zenzerova (siehe Anm. 1), S. 103–106, 111, 149–151.

⁴⁷ *Signale* 47 (1889), Nr. 56 vom Oktober 1889, S. 881–882.

⁴⁸ *Signale* 40 (1882), Nr. 59 vom November 1882, S. 929–931, weiterhin 41 (1883), Nr. 41 vom August 1883, S. 645, sowie 46 (1888), Nr. 29 vom Mai 1888, S. 449 f.

⁴⁹ *Signale* 29 (1871), Nr. 56 vom 18. Dezember 1871, S. 886.

⁵⁰ *Signale* 18 (1860), Nr. 27 vom 31. Mai 1860, S. 328.

⁵¹ *Signale* 46 (1888), Nr. 31 vom Mai 1888, S. 492.

⁵² *Signale* 37 (1879), Nr. 34 vom Mai 1879, S. 538.

⁵³ *Signale* 11 (1853), Nr. 27 vom Juni 1853, S. 212.

kuriose, offensichtliche Falschmeldungen werden veröffentlicht, so 1861 eine beabsichtigte Besteigung des Montblanc von Genf aus.⁵⁴

In diesem Zusammenhang ist auf Henselts besonderes Verhältnis nach Niederschlesien⁵⁵ hinzuweisen. Hier hielt er sich in den Sommermonaten 1852–1866 auf dem von ihm erworbenen Rittergut Gersdorf [Gieraltów] auf, bzw. 1866–1889 besaß er eine Villa in Warmbrunn [Cieplice Śląskie-Zdrój] am Riesengebirge – hier verstarb er schließlich. In Schlesien aber konzertierte er auch mehrmals, besonders in Breslau, wo er sich des Öfteren in den Sommermonaten aufhielt (1837, 1838, 1842, 1846, 1850, 1853, 1854, 1857⁵⁶); auch in Altwasser [Stary Zdrój] (1863) gab er, wie bereits erwähnt, ein Konzert.

Über Drucke seiner Kompositionen in deutschen Offizinen (darunter in den Verlagen Breitkopf & Härtel und Friedrich Hofmeister in Leipzig und bei Daniel Rahter in Hamburg) wird in den *Signalen* mehrfach berichtet. Insgesamt werden über 25 der 52 Werke mit Opus-Zahl angeführt, dazu weitere ohne eine solche, auch „nouvelle editions“ vom Komponisten und Arrangements von Werken für Klavier allein nunmehr für zwei Klaviere bzw. für Klavier zu vier Händen, sowohl vom Komponisten selbst als auch von anderen Bearbeitern usw. Die frühesten Informationen stammen hier aus dem Jahre 1843: Erstmals annoncierten in der Zeitschrift die Verlage Adolph Martin Schlesinger in Berlin und Pietro Mechetti in Wien, dass sie Werke des Komponisten vertreiben würden, der Erstgenannte das *Poème d'amour* in H-Dur op. 3 = K.-Z. 3 von 1838 in zwei Varianten, zum einen in einer Fassung für Violoncello und Klavier, zum anderen für Violon und Klavier,⁵⁷ des Weiteren zwei Klavierbearbeitungen Glinka'scher Stücke (*Cavatine* und *Barcarole*) von Henselt op. 13/3 und 4 = K.-Z. 15/1 und 2 von um 1840–50.⁵⁸ Der zweitgenannte Verleger, Mechetti in Wien, publizierte im selben Jahr ein *Wiegenlied* in Ges-Dur für Pianoforte op. 45 = K.-Z. 60 von 1840.⁵⁹ Es handelt sich in diesen und anderen Fällen überwiegend um Nachdrucke seiner Klavierwerke (die in St. Petersburg in den Verla-

⁵⁴ *Signale* 19 (1861), Nr. 31 vom 27. Juni 1861, S. 421.

⁵⁵ Vgl. Karol Bula, „Adolph Henselt in Schlesien“, in: *Adolph Henselt und der musikkulturelle Dialog* (siehe Anm. 1), S. 89–103.

⁵⁶ Vgl. Maria Zduniak, „Adolph Henselt in Breslau“, in: *Adolph Henselt und der musikkulturelle Dialog* (siehe Anm. 1), S. 105–115, hier 105–107.

⁵⁷ *Signale* 1 (1843), Nr. 14 vom April 1843, S. 100.

⁵⁸ *Signale* 1 (1843), Nr. 32 vom August 1843, S. 244 f.

⁵⁹ *Signale* 1 (1843), Nr. 14 vom April 1843, S. 101.

gen von Alexander Büttner, Matvej Bernard und Theodor Stellovskij, in Moskau bei Alexander Gutheil und Peter Jurgenson u. a. publiziert worden waren), auch um das Klavierkonzert in f-Moll op. 16 = K.-Z. 81 (bei Breitkopf & Härtel in Leipzig 1847)⁶⁰ und das Franz Liszt gewidmete Trio in a-Moll op. 24 = K.-Z. 83 (bei Schuberth & Comp. in Hamburg 1851).⁶¹ Noch 1890, ein Jahr nach Henselts Tod, zeigt der Hamburger Verlag Daniel Rahter elf Henselt-Werke an, die durch Kauf erworben werden könnten.⁶² Darunter befanden sich auch Klavierbearbeitungen von Stücken Carl Maria von Webers, Felix Mendelssohn Bartholdys, Peters Prinzen von Oldenburg und Pëtr Čajkovskijs. Dieser Verlag nahm bezüglich der Publikation Henselt'scher Werke ohnehin eine besondere Position ein: In den *Signalen* warb der genannte Verlag mit dem Verkaufsangebot von gedruckten Kompositionen Henselts 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1889 und 1890. Rahter war seit 1865 Geschäftsführer des Verlags von Alexander Büttner in St. Petersburg gewesen und erwarb 1869 diesen Verlag, den er bis 1890 leitete. Zugleich eröffnete er 1879 in Hamburg ein eigenes Unternehmen, das sich besonders der Publikation und dem Vertrieb von Kompositionen aus Russland widmete.⁶³ Hinsichtlich Henselt begann Rahter 1879 mit der Veröffentlichung von zwei Romanzen,⁶⁴ denen sich weitere Solowerke und Bearbeitungen für Klavier zu vier Händen anschlossen. Insgesamt konnten Anzeigen von 16 verschiedenen Verlagen in Deutschland und Österreich-Ungarn festgestellt werden, darunter auch solchen, die nur einmal ein Henselt-Werk verlegten.⁶⁵ In Deutschland erschienen auch theoretische Schrif-

⁶⁰ *Signale* 5 (1847), Nr. 20 vom April 1847, S. 159, sowie Nr. 27 vom Juni 1847, S. 213; des Weiteren später nochmals 35 (1877), Nr. 49 vom September 1877, S. 782.

⁶¹ *Signale* 9 (1851), Nr. 4 vom Januar 1851, S. 39, des Weiteren Nr. 6 vom Februar 1851, S. 62, sowie Nr. 14 vom April 1851, S. 142.

⁶² *Signale* 48 (1890), Nr. 3 vom Januar 1890, S. 48, sowie 48 (1890), Nr. 27 vom April 1890, S. 429.

⁶³ Vgl. dazu auch Denis Lomtev, *Deutsche in der musikalischen Infrastruktur Russlands*, Lage (Westf.) 2012, S. 56 f.

⁶⁴ *Signale* 37 (1879), Nr. 53 vom Oktober 1879, S. 847.

⁶⁵ Genannt werden folgende Verlage: Adolf Martin Schlesinger / Berlin 1843+72, Pietro Mechetti / Wien 1843+44+46+47+48, Breitkopf & Härtel / Leipzig 1847+59+64+66+67+72+73+76+77+80+87+88, C. F. Meser / Dresden 1847, Schuberth & Comp. Hamburg (Leipzig/New York) 1850+51+53, Julius Schuberth / Hamburg (Leipzig/New York) 1851+61+62+69, F. E. C. Leuckart / Breslau 1854, Robert Forberg / Leipzig 1864, B. Schott's & Söhne / Mainz 1856+66, Friedrich Hofmeister / Leipzig 1871+72+77+78+79+80+81+82, Edmund Stoll / Leipzig 1873, Bote &

ten Henselts: 1877 die *Rationelle Clavierlehre*, verfasst von Henselt und herausgegeben von Josef Ryba,⁶⁶ sowie 1878 die *Hohe Schule des Clavierspiels, enthaltend classische und moderne Compositionen der berühmtesten Meister*,⁶⁷ beide gedruckt bei Friedrich Hofmeister in Leipzig, Beweise dafür, dass man sich auch in seinem Herkunftsland mit den Besonderheiten seiner Interpretationsweise auseinandersetzte.⁶⁸ Zudem stießen auch die Bearbeitung der Etüden von Johann Baptist Cramer für zwei Klaviere⁶⁹ und die *Studien für Pianoforte von I[gna]z Moscheles, op. 70, zum Gebrauch in den kaiserlich russischen Erziehungs-Instituten eingerichtet von Adolph Henselt*, bei Friedrich Kistner in Leipzig herausgegeben,⁷⁰ in Deutschland auf Interesse.

In den letzten Nummern der Zeitschrift *Signale für die musikalische Welt* folgten drei umfangreichere Studien zu Henselts Leben und seinen Verdiensten: 1882 wurde ein Artikel anlässlich von Henselts 25jährigem Jubiläum als Inspektor der Musikklassen in den Lehranstalten der Kaiserin Maria veröffentlicht.⁷¹ 1888 erschien ein Artikel unter dem Titel „Adolph Henselt's 50jähriges Jubiläum“⁷² zum 50. Jahrestag des ersten St. Petersburger Konzertes von Henselt. Ein letzter Artikel von 1889 stand in unmittelbarem Zusammenhang mit seinem Tod, berichtete über Henselts letzte Tage und würdigte den „Poeten am Clavier“.⁷³

Bock / Berlin 1879, Rozsavölgyi & Co. / Budapest/Ungarn 1879, Daniel Rahter / Hamburg 1879+80+81+82+83+84+89+90, Friedrich Kistner / Leipzig 1879, Ries & Erler / Berlin 1883+88.

⁶⁶ *Signale* 35 (1877), Nr. 13 vom Februar 1877, S. 207.

⁶⁷ *Signale* 36 (1878), Nr. 18 vom Februar 1878, S. 284.

⁶⁸ Vgl. auch Klaus-Peter Koch, „... strahlte doch das Dreigestirn: Liszt, Chopin und Henselt“. Bemerkungen zum Interpreten und Klavierpädagogen Adolph von Henselt in Russland“, in: *Zur Entwicklung des Klavierspiels von Carl Philipp Emanuel Bach bis Clara Schumann* (Tagungsbericht Michaelstein 2013), hrsg. von Christian Philipsen, Monika Lustig und Ute Omonsky, Augsburg–Michaelstein 2017, S. 311–319.

⁶⁹ *Signale* 14 (1856), Nr. 49 vom November 1856, S. 553, sowie 15 (1857), Nr. 17 vom April 1857, S. 199.

⁷⁰ *Signale* 37 (1879), Nr. 56 vom Oktober 1879, S. 891.

⁷¹ *Signale* 40 (1882), Nr. 59 vom November 1882, S. 929–931.

⁷² *Signale* 46 (1888), Nr. 29 vom Mai 1888, S. 449 f.

⁷³ *Signale* 47 (1889), Nr. 56 vom Oktober 1889, S. 881–882.